Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister -		Datum 27.11.2020
Dezernat IV	Amt FB 42	**Öffentlichkeitsstatus** öffentlich

I N F O R M A T I O N **I0261/20**

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister	12.01.2021	nicht öffentlich
Kulturausschuss	20.01.2021	öffentlich
Stadtrat	21.01.2021	öffentlich

Thema: Europäisches Kulturerbesiegel für Magdeburger Dom

Mit Beschluss-Nr. 538-016(VII)20 erging der Auftrag:

Der Oberbürgermeister wird gebeten, zu prüfen, ob der Magdeburger Dom mit der Grablege Kaiser Ottos I. und Königin Edithas und das Kloster Unser Lieben Frauen als gemeinsames Areal die aktuell gültigen Kriterien für das für das Europäische Kulturerbesiegel erfüllt und eine Bewerbung in Frage käme.

Des Weiteren ist zu prüfen, inwieweit Magdeburg als ehemalige Hochburg der Reformation in das Europäische Kultur-Erbesiegel „Städte der Reformation" aufgenommen werden kann.

Allgemeines

Das Programm „Europäisches Kulturerbesiegel" unterscheidet sich insofern von vergleichbaren Kulturerbe-Programm (bspw. UNESCO Welterbe), als es nicht auf Schutz und Erhalt von Kulturdenkmälern zielt, sondern auf deren Vermittlung an ein europäisches Publikum. Es wird demnach solchen Stätten zuerkannt, die im Rahmen eines Projektvorschlages darlegen, wie die europäische Bedeutung einem europäischen Publikum verdeutlicht werden soll. Das heißt, dass eine Stätte des Kulturerbes über ein international ausgerichtetes mehrsprachiges Vermittlungsprogramm einem europäischen Publikum zugänglich gemacht werden muss. Diese Vermittlungsprogramme müssen für die gesamte Zeit aufrecht erhalten werden, in der diese Stätte über das Siegel verfügt.

Zugleich ist der Nachweis zu erbringen, dass die operativen Kapazitäten zur Umsetzung eines solchen Projekts bzw. Arbeitsprogramms vorhanden sind. Zu diesem Zweck sind ein „**solides Management der Stätte**", die „**Gewährleistung der Erhaltung der Stätte**" sowie eine entsprechende „**hochwertige Besucherinfrastruktur, wie geschichtliche Darstellung, Besucherinformationen und Ausschilderung**" gefordert (vgl. Europäisches Kulturerbesiegel. Leitlinien für Bewerberstätten[1]). Mit dem Siegel verbindet sich jedoch keine direkte

[1] https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/creative-europe/files/files/ehl-guidelines-for-candidate-sites_de.pdf, abgerufen am 17.07.2020.

Finanzierung. Die Kosten des vorzuschlagenden Projektes sind von den Bewerbern selbst aufzubringen, können dabei aber natürlich aus Förderprogrammen beantragt werden.

Das Bewerbungsverfahren ist sehr aufwändig. Von Beteiligten am Bewerbungsprozess der „Stätten der Reformation“ und der „Klosterlandschaft der Zisterzienser“ wird von dem Bedarf von mindestens einem wissenschaftlichen Mitarbeiter / einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und der zugehörigen Büroinfrastruktur / Sachbearbeitung ausgegangen.

Da das Siegel im Unterschied vom UNESCO-Label nicht im internationalen Kulturtourismus verankert ist, werden die positiven Effekte eher in der Etablierung eines Netzwerkes gesehen, als in der größeren Sichtbarkeit und öffentlicher Wahrnehmung einzelner Denkmäler.

Dom und Kloster

Das Kloster Unser Lieben Frauen und der Magdeburger Dom sind hochrangige Baudenkmäler und Stätten von europäischer Bedeutung zugleich. Das der Mutter Gottes geweihte ehemalige Prämonstratenserstift stellt ein besonders eindrucksvolles Ensemble romanischer Baukunst im mittelalterlichen Sachsen dar und bildet deswegen nicht von ungefähr den Ausgangspunkt der kulturtouristischen Route „Strasse der Romanik“ in Sachsen-Anhalt. Einen europaweiten Rang hat das Kloster Unser Lieben Frauen durch das Wirken des Gründers des Prämonstratenserordens und Erzbischof von Magdeburg, Norbert von Xanten (*um 1082, +1134), erfahren. Er machte das schon bestehende Stift innerhalb der mittelalterlichen Metropole an der Elbe zu einem „Prémontré des Ostens“, von dem zahlreiche Neugründungen im Norden und Osten im Zuge der europäischen Ostsiedlung ausgingen. In der Kirche des von ihm geförderten Liebfrauenstifts fand der später heiliggesprochene Norbert seine erste Grablege.

Der Magdeburger Dom hat durch den historischen Kontext seiner Stiftung und als Mittelpunkt der Erzdiözese Magdeburg europäische Bedeutung. Im Jahre 968 gründete Kaiser Otto der Große (*912, +973) das Erzbistum Magdeburg, was eine gewichtige Rangerhöhung des Ortes zur Folge hatte. Magdeburg gehörte von nun an zu dem exklusiven Kreis von nur sechs Erzbistümern im Reich nördlich der Alpen. In seiner Stiftung ließ sich Kaiser Otto der Große neben seiner ersten Frau Editha beisetzen. Es handelt sich um das einzige Kaisergrab in Sachsen-Anhalt und gehört zu den lediglich sechs Beispiele zählenden Begräbnisorten von mittelalterlichen deutschen Königs- und Kaiserpaaren innerhalb Deutschlands. Teils von erheblichem reichspolitischem Gewicht waren das ganze Mittelalter hindurch die Magdeburger Erzbischöfe, beispielsweise Wichmann von Seeburg (*vor 1116, +1192) als Berater Kaiser Friedrich I. Barbarossas. Der Dom diente auch als deren traditionelle Grablege und hielt Jahrhunderte lang die Erinnerung an diese wichtigen Reichsfürsten wach. In dem im Jahr 2018 eröffneten Dommuseum Ottonianum Magdeburg werden diese Themen gewürdigt und hierzu zum Teil einmalige Denkmäler von der Gründungsphase bis zum Spätmittelalter präsentiert.

Der heutige Magdeburger Dom wurde als erste Kathedrale auf deutschem Boden im Stil der Gotik geplant und stellt auch insofern ein besonderes Bauwerk dar, da er – anders als die meisten gotischen Domkirchen - noch gegen Ende des Mittelalters 1520 oder 1522 fertig gestellt wurde. Die Bedeutung des Magdeburger Doms für die Vermittlung der französischen Gotik an die Elbe und über die Elbe hinaus wurde in der Ausstellung „Aufbruch in die Gotik“ im Jubiläumjahr der Grundsteinlegung des gotischen Domneubaus 2009 im Kulturhistorischen Museum Magdeburg einem großen Publikum vermittelt und durch die Publikation eines wissenschaftlichen Inventars durch die heutige Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie dem Institut für Europäische Kunstgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle flankiert.

Auch wenn sowohl das Kloster Unser Lieben Frauen, als auch der Dom europäische Bedeutung für sich beanspruchen können, ist es schwierig, beide in einer Bewerbung zusammenzufassen. Bei beiden Denkmälern bietet sich auch eine Netzwerkbildung mit weiteren Denkmälern andernorts nicht offensichtlich an.

Sowohl für das Kloster Unser Lieben Frauen, als auch für den Dom gemeinsam mit dem Dommuseum Ottonianum Magdeburg könnte aufgrund ihrer europäischen Bezüge das Kulturerbesiegel als Einzeldenkmal beantragt werden. Im Fall des Klosters Unser Lieben Frauen müsste eine dauerhafte kulturgeschichtliche Erklärungs- und Informationsebene neu geschaffen werden. Für den Dom ist diese mit dem Dommuseum Ottonianum Magdeburg bereits vorhanden.

Sowohl bei einer Bewerbung mit dem stadteigenen Kloster als auch bei einer Bewerbung mit dem Dom müsste der eingangs geschilderte zeitliche und personelle Aufwand überwiegend von der Landeshauptstadt Magdeburg getragen werden. In eine Antragstellung wird sich die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt als Eigentümerin des Domes aufgrund ihrer zahlreichen anderen Aufgaben nicht federführend einbringen, zumal auch aus ihrer Sicht die internationale Bedeutung des Magdeburger Doms außer Frage steht und sich bereits mehrfach in Bundes- und EU-Programmen niedergeschlagen hat. Auch die Domgemeinde wird aufgrund der schwachen personellen Besetzung von Kirchengemeinden die Last des Bewerbungsverfahrens nicht übernehmen können.

Stätten der Reformation

Das Europäische Kulturerbe-Siegel „Stätten der Reformation“ bezeichnet ein Netzwerk von Gedenkstätten in Deutschland, die sich dem historischen Erbe der Reformation widmen. Die Federführung liegt beim Land Sachsen-Anhalt (Staatskanzlei und Kultusministerium), als Geschäftsstelle fungiert die Stiftung Luthergedenkstätten in Wittenberg.

Die zentrale Bedeutung Magdeburgs für die Reformationsgeschichte ist im Jubiläumsjahr 2017 durch die Ausstellung „Gegen Kaiser und Papst“ im Kulturhistorischen Museum und durch den zweiteiligen Sammelband „Magdeburg und die Reformation“ herausgestellt und überregional wahrgenommen worden. Relevante Bauzeugen sind insbesondere die Johanniskirche, die Wallonerkirche (Augustinerkloster), das Alte Rathaus, die Lukasklause und der Dom, verlorene Bauzeugen sind u.a. die Ulrichskirche und das Altstädtische Gymnasium. Allerdings betreibt Magdeburg – anders als die Städte im Netzwerk – keine eigens dem Thema Reformation gewidmete und mit einem ständigen Programm bespielte Erinnerungsstätte.

Das Netzwerk „Stätten der Reformation“ wurde 2010 genehmigt. Seit dem Reformationsjubiläum 2017 wird es nach Aussage des Landes und der Stiftung Luthergedenkstätten nicht mehr weiterentwickelt. Eine nachträgliche Aufnahme von Magdeburg ist auch formal ausgeschlossen, weil zwischenzeitlich das Antragsverfahren bei der EU geändert wurde.

Resümeè

Von den vorgeschlagenen Magdeburger Kulturdenkmäler haben das Kloster Unser Lieben Frauen und der Magdeburger Dom gemeinsam mit dem Dommuseum Ottonianum Magdeburg grundsätzlich Chancen auf ein erfolgreiches Bewerbungsverfahren. Der mit der Bewerbung verbundene Aufwand ist jedoch sehr hoch und müsste beinahe ausschließlich von der Landeshauptstadt Magdeburg getragen werden. Die zu erwartenden Effekte im touristischen Bereich sind auch im Falle des Erfolges als eher gering einzuschätzen.

Sowohl der Magdeburger Dom als auch das Kloster Unser Lieben Frauen sind herausragende Monumente auf der Straße der Romanik, die mit rund 1,6 Millionen Besuchern im Jahr als die erfolgreichste kulturtouristische Marke in Sachsen-Anhalt gilt, und werden gemeinsam mit dieser umfangreich beworben. Aus diesen Gründen empfiehlt die Verwaltung die Bewerbung um das Europäische Kulturerbesiegel nicht.

Stieler-Hinz